

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Druck und Verlag des E. Weidmann Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigepreis:  
Die einseitige Verlags-  
ober deren Raum 50 Pf.  
bei Anzeigenerstellung  
durch die Geschäftsstelle  
45 Pf. extra.  
Wekama-Beile Nr. 1.20  
bei größeren Aufträgen  
entsprech. Rabatt, der in  
Höhe des Wohnverhältnisses  
hinfallig wird.  
Schlag der Anzeigen  
Annahme tags zuvor.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Für teile. Beiträge wird  
feinere Druckerei-Kon-  
sumieren.

Begabungspreis:  
Ehrenmitglied in Neuen-  
bürg Nr. 12.75. Durch die  
Voll im Orts- und Ober-  
amts-Berichte sowie im  
Wochenblatt. Beiträge  
113.45 m. Postbest. Weid.  
In allen von höherer Gewalt  
verursachten Schäden an  
Leben oder Eigentum wird  
keine Haftung übernommen.  
Bestellungen nehmen alle  
Buchhändler, in Neuenbürg  
sowie die Ausleger  
jedenfalls entgegen.  
Korrespondenz Nr. 24 bei  
der Oberamts-Sparkasse  
Neuenbürg.

Nr. 109

Neuenbürg, Mittwoch den 12. Mai 1920

78. Jahrgang.

## Zum Himmelfahrtsfest.

Am Himmelfahrtsfest zieht es jeden unwiderstehlich hinaus  
in die Natur, wo der blaue Himmel sich über uns wölkt und das  
Licht sich festsetzen kann am Rotengrün. Und während man  
in durch die morgensüßlichen Wäldchen geht und zwischen blühenden  
Lieschblümen wandert, fangen die Kinder an zu singen:

Beh' aus, mein Herz, und lade Freud'  
in dieser schönen Sommerzeit  
an meines Gottes Gaben.

So die Natur ist alle Tage neu, als wäre sie eben erst aus  
Gottes Schöpferhand hervorgegangen, und wer sie in sich auf-  
nimmt, der wird selber wie neu geboren und fühlt sich als freies  
Gotteskinds in dieser Gotteswelt.

Nicht alle haben den Sinn dafür, unter Hunderten vielleicht  
kaum zehn. Diese Beobachtung ist es, die einem einen solchen  
Tag verderben kann. Wenn man in der Eisenbahn oder auf einem  
Lagerplatz im Wald mit denen, die mit ihrem frechen,  
schlaflosen Gebahren oder ihrem ärmlichen, haben Alltagsgeschwätz  
das Fest schänden, zusammenstößt, dann hat man Augenblicke,  
so man Schillers Worten zustimmt:

Die Welt ist vollkommen überall,  
wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Dual.

Dies ist eine heilsame Erkenntnis, denn es ist ja derselbe  
Mensch, der sich einredete, den Himmel auf Erden schaffen zu  
kann. „Jurid zur Natur!“ sagten die einen — und man gräut  
um vor dieser Rohheit und Verwilderung. „Hinauf zur Natur!“  
sagten die anderen — und man eckelt uns vor diesem  
Firnischen von Reden und Phrasen. Es ist ganz in der Ordnung,  
das gegenwärtig eine solche Enttäuschung durch die Reiben derer  
scheitert, die vom Himmel auf Erden träumen. Sie sind ganz  
nah am Ziel ihrer Wünsche, aber nun geht es ihnen wie Kindern,  
die meinen, von der Spitze des Berges aus den Himmel langen  
zu können, und da sie oben sind, merken sie, daß er noch ebenso  
fern ist, wie da sie unten waren.

Wer den Himmel nicht in sich trägt, wird ihn nie auf Er-  
den finden. Wer nicht selber Freude und Freude, Lauterkeit und  
Reife hat im Herzen mitbringen, wird vergeblich nach dem Glück  
suchen. Aber dies sind Gottesgaben, die nicht von dieser Welt  
kommen, sondern aus dem Reich der Seele. Von diesem Reich  
spricht das Himmelfahrtsfest.

Wenn man an Erden eines solchen Tages heimzieht, und  
bei Abend sich auf die Natur hinstreckt, dann kann es ge-  
schehen, daß die Seele ihre Schwünge regt und sich emporhebt  
über diese irdische Welt. Vielleicht geht uns dann das schwer-  
wichtige Schicksalsrad durch den Sinn:

Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?

„Die Heimat der Seele ist droben im Licht“, heißt die Ant-  
wort. Sind wir reich dafür geworden, sie zu verstehen, dann  
hat uns das Himmelfahrtsfest den Sinn des Lebens enthüllt.

## Deutschland.

Stuttgart, 11. Mai. Der frühere Reichsfinanzminister  
Eggenberger wird lt. D. B. am Bundesparteitag der württ. Zent-  
rumpartei am Freitag, den 14. Mai teilnehmen, nachdem seine  
Wideraufstellung als Reichstagskandidat in der vorbereitenden  
Versammlung der Bezirksvereine in Ulm gefordert wurde.

Coburg, 10. Mai. Bei der Oberbürgermeisterwahl  
hätten sich Deutsche demokratische Partei, Deutsche Volkspartei  
und Zentrum auf den berufsmäßigen Stadtrat von Nürnberg,  
Dr. Christian Weß, geeinigt, während die Sozialdemokratische  
Partei den früheren bayerischen Ministerpräsidenten Hoffmann  
in Betracht gebracht hatte. Bei der Wahl am Sonntag erhielt  
Dr. Weß über 16 000 Stimmen, Hoffmann dagegen 13 000.

Elm, 11. Mai. Zwei Arbeiter aus Elm waren am 13.  
April vom außerordentlichen Kriegsgericht wegen Plünderung  
mit Waffengewalt zum Tode verurteilt worden. Da der Reichs-  
präsident von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht  
hat, wurde gestern morgen das Urteil in Münster durch Erschie-  
ßen vollzogen.

Berlin, 10. Mai. Wie wir von zuständiger Seite erfahren,  
hat dem Reichsrat die Richtlinien zugewandert, nach denen die  
Entschädigungen für die demnächst zu beschlagnehmenden Wert-  
papiere bemessen werde. Darnach soll für Wertpapiere, die nach  
§ 10 der Anlage zu Artikel 298 und nach Artikel 145 des Friede-  
nsvertrages enteignet werden, eine Entschädigung in Höhe  
des Liquidationserlöses gezahlt werden. Die Entschädigung für  
die Schantungbahn soll nach dem Wert erfolgen, den das ge-  
samte Eigentum der Schantungbahn am 25. 7. 1914 in mexika-  
nischen Dollars, umgerechnet in Reichsmark, zum Tageskurs  
besaß hat.

Berlin, 10. Mai. Ein Gesetzentwurf über Beamtenbetriebe  
ist fertiggestellt und soll dem neuen Reichstag vorgelegt werden.  
Der Beamtenrat hat Mitbestimmungsrecht bei der Aufstellung  
der Dienstvorschriften, Dienstverteilungspläne, bei Festlegung der  
Grundzüge über Einstellung und Entlassung von Beamten, bei  
Festlegung der Urlaubes, bei Pensionierungen, bei Schaffung  
sog. Entschädigungsstellen, bei Beförderungsfragen, Beförderung,  
Verhängung von Ordnungsstrafen. Auch bei den Beamtenprä-  
sidenten wird ein Mitglied des Beamtenrats mit entscheidender  
Stimme mit.

Berlin, 11. Mai. Zu den Regereisen im Rheinland weist  
die Deutsche Allg. Ztg. darauf hin, daß der dieser Tage er-  
schienene Artikel des englischen Kapitäns Morrell gegen die  
„Schwarze Geißel“ in Europa besondere Bedeutung gewinnt durch  
die volle Zustimmung, welche ihm in einem vorangegangenen  
Beleg des Beobachtungsgenerals Thomson ausgesprochen wurde,  
da als Generalstabsoffizier in der Armee sich vielfach ausge-  
sprochen und als britischer Vertreter im Obersten Kriegsrat an

den Friedensverhandlungen teilgenommen habe. Thomson hofft  
von Morrells Enthaltungen, daß das englische Volk sich endlich  
von der vollständigen Unfähigkeit der Kämmer überzeuge, die den  
Vertrag von Versailles gemacht haben.

Berlin, 11. Mai. Nach den Schätzungen im Landwirtschafts-  
ministerium ist infolge der außerordentlich milden Witterung in  
diesem Jahre mit einer Verjüngung der neuen Ernte für  
die deutsche Volksernährung um vier Wochen früher zu rech-  
nen, als in den letzten Jahren.

Berlin, 10. Mai. Wie die Abendblätter aus Flensburg  
mitteilen, ist das Duppeler Dorfmal von den Dänen mit Sechsen  
bombardiert worden. Die Figur des alten Brantje und vier an-  
dere Figuren sind beschädigt worden.

## Evangelische Landeskirchenversammlung.

Stuttgart, 10. Mai. In der Montagssitzung wird zu-  
nächst die allgemeine Aussprache über den Abschnitt „Kirchen-  
präsident“ zu Ende geführt. In der Abstimmung über § 31  
wird mit großer Mehrheit ein Antrag Wurster u. Gen., wonach  
der Kirchenpräsident aus der Reihe der württ. Theologen ge-  
nannt werden müßte, abgelehnt. Es wurde zwar von allen  
Seiten als das in den meisten Fällen Geeignteste bezeichnet, wenn  
der Kirchenpräsident aus dem Pfarrstande hervorgehe; aber eine  
Bindung in dieser Richtung erschien ungewöhnlich; die Auswahl  
würde dadurch zu sehr eingezwängt, auch der Grundgedanke des all-  
gemeinen Pfarrertums sprach dagegen. Die Amtsbezeichnung soll  
„Kirchenpräsident“ sein. Der von den Abg. Wurster, Traub  
u. a. beantragte Titel „Bischof“ wurde als wenig volkstümlich  
und durch die Geschichte einseitig katholisch bestimmt abgelehnt,  
ebenso der Titel „Landesbischof“. Dagegen wurde erklärt, der  
Landeskirchenrat habe die Freiheit, dem Kirchenpräsidenten jeder-  
zeit eine ihm geeignet erscheinende Amtsbezeichnung zu geben.

## Die Wahlkreis des Zentrums

Berlin, 11. Mai. In der „Germania“ werden Richtlinien  
für die Zentrumsabstimmung aufgestellt. Der zukünftige Reichs-  
tag, heißt es in dem Artikel, darf keine sozialdemokratische Mehr-  
heit haben. Die Gefahr einer einseitigen Klassenherrschaft wird  
mit ihr heraufbeschworen. Die Hauptgefahr der sozialdemokrati-  
schen Mehrheit droht aber von den Unabhängigen. Zwar werden  
sie nicht allein die Majorität erzielen können, wohl aber liegt  
die Möglichkeit vor, daß sie durch den zu erwartenden Zuwachs  
mit den anderen sozialistischen Parteien zusammen diese Mehr-  
heit zustande bringen können. Gegen die Deutsch-Nationalen  
wird das Zentrum einen energischen Kampf führen müssen.  
Von ihnen gelte nahezu das gleiche, wie von den Unabhängigen.  
Ihr Ziel ist die Errichtung einer einseitigen Herrschaft, unter der  
das Reich nicht bestehen könne. Das erste Ziel der Wahlarbeit  
müsse sein, das Zentrum so stark als möglich zu machen. Keine  
Zersplitterung, sondern ein geschlossenes, starkes Zentrum müsse  
die Parole sein.

## Ausland.

Wien, 11. Mai. Wie gemeldet wird, wird der Völkerbun-  
d rat sich in etwa acht Tagen versammeln und die Vorbereitungen  
für die erste größere Versammlung des Völkerbundes treffen.  
Wie den „Basler Nachrichten“ zuverlässig (?) mitgeteilt wird, wird  
der Rat bereits auf dieser Versammlung den Antrag stellen,  
Deutsch-Oesterreich in den Völkerbund aufzunehmen. — Der  
Kriegsstand in Süditalien ist nunmehr aufgehoben worden. —  
In Ungarn scheint man entschlossen, den Friedensvertrag unter  
Protest zu unterschreiben.

Wien, 11. Mai. Gestern halb zwei Uhr morgens verließen  
drei ungarische Kommunisten den in einem Wiener Hotel wohn-  
enden ehemaligen Kriegsminister des Kabinetts Friedrich, Gene-  
ral Schöpfer, in einem Auto zu entführen. Nur durch das ener-  
gische Verhalten des Generals nach Bestimmungen der Männer  
und rascher Herbeiführung der Polizei konnte der Plan zum  
Scheitern gebracht werden. Die Kommunisten wurden ver-  
haftet.

Brüssel, 11. Mai. Der Minister für wirtschaftliche Angele-  
genheiten hat beflügelt, daß die Konferenz in Spa wahrscheinlich  
verloren werden wird, und daß deshalb auch der Beginn der  
Internationalen Finanzkonferenz bis Anfang Juli verlegt werden  
müsse.

Am der Konferenz in Spa werden Frankreich, England,  
Italien, Japan und Belgien teilnehmen. Der amerikanische  
Besandte wird den Sitzungen betrauen, ohne an den Erörter-  
ungen teilzunehmen.

London, 10. Mai. Wie die „Times“ melden, wurde zwi-  
schen Sowjetrußland und den türkischen Nationalisten ein Mi-  
liärvertrag für den Zeitraum von 20 Jahren abgeschlossen, nach  
dem sich die türkischen Nationalisten verpflichten, nicht in eine  
Veränderung der türkischen Souveränität einzumischen, wäh-  
rend Sowjetrußland die Verpflichtung übernimmt, die Türken im  
Fall eines Angriffes der Alliierten zu unterstützen.

Washington, 10. Mai. 1200 Seesoldaten erhielten den Be-  
fehl, von Philadelphia nach Kenosha abzugehen, um sich dort zu  
dem Dienste in Mexiko bereitzustellen. Der Marineminister  
Daniels erklärte, daß es sich um eine Besichtigungsmaßregel handele.  
Die Soldaten würden nur nach Mexiko geschickt werden, wenn  
dies zum Schutze der dortigen Amerikaner nötig wäre.

## Volksabstimmung über den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund.

Bern, 10. Mai. Am 16. Mai findet in der Schweiz die  
Volksabstimmung über den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund  
statt. Seit Wochen wird eine große Agitation gegen den Bei-  
tritt getrieben. Am gestrigen Sonntag wurden im ganzen Lande  
große Volksversammlungen abgehalten, wobei alle Mitglieder

des Bundesrats in verschiedenen Orten Reden zu Gunsten des  
Beitritts hielten. Auch die Führer der großen Organisationen  
in Handel, Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe sind für den  
Beitritt. Die Meinung der Landesverteidigungskommission ist  
geteilt. Vereinzelt Politiker der kath. Schweiz und aus den  
überrigen bürgerlichen Lagern wehren sich dagegen. Geschlossen ist  
die Gegnerpartei bei den Führern der sozialistischen Partei. Die  
Fegner wünschen grundsätzlich eine Völkervereinigung, aber auf  
einer anderen Grundlage als der derzeitige Völkerbundsvertrag.  
Das Abstimmungsergebnis ist nicht mehr vorauszusehen.

## Konferenzen über Konferenzen.

Rotterdam, 11. Mai. Der „Internationale“ gibt folgendes  
Programm für die nächsten vier Konferenzen in Halle, Spa, Paris,  
Paris, Spa und Brüssel bekannt. Die erste, die am 13. Mai in  
Halle beginnt, dürfte mit einer englisch-französischen  
Einigung über alle Fragen enden, die man in Spa zur Er-  
örterung bringen will, nämlich bezüglich der Bürgerstaaten wegen  
der Vertragsverletzungen Deutschlands, Deutschlands Entwaff-  
nung und Deutschlands Ausführung der finanziellen Bestimmungen.  
Die zweite Konferenz ist eine deutsch-französische, die am  
16. Mai in Paris stattfinden soll. Auf derselben sollen aus  
wirtschaftlichen Fragen und solche, die sich mit dem Wiederanfang  
der demilitarisierten franz. Gebiete beschäftigen, zur Erörterung ge-  
langen. Für Spa liegt noch kein amtliches Gesuch Deutschlands  
um Verlegung vor. Berlin läßt nur durch die Presse darüber  
fordern. Die letzte in Brüssel stattfindende Konferenz steht sehr  
barnlos aus, ist aber von größter Wichtigkeit. Sie soll für  
Europa einen finanziellen Status festsetzen.

## Noch weitere Pländer für Frankreich?

Paris, 11. Mai. In einer inspirierten Mitteilung des „Jou-  
rnal“ wird jetzt zum erstenmale angedeutet, daß Frankreich die  
Festsetzung einer Befehlsumme als Kriegsentwässerung und  
ihrer Verteilung auf maßvolle Jahresraten zustimmen könnte,  
wenn die Alliierten es ermächtigen würden, von Deutschland ein  
gleichwertiges Pfand als Bürgschaft für die Tilgung zu fordern. Das  
„Journal“ hofft, daß Pfand George einer derartigen Anweisung  
zustimmen werde, denn für die Verbündeten Frankreichs wäre  
es gewiß angenehmer, die Garantien für die Erfüllung der fran-  
zösischen und der belgischen Ansprüche auf Deutschland abzuwin-  
nen, statt sie selbst zu leisten. Welche Objekte die Franzosen im  
Auge haben, erfährt man nicht. Denken sie an das Ruhrgebiet  
oder die deutschen Eisenbahnen? Man sollte meinen, daß sie  
im linken Rheinstrom ein hinreichendes Pfand haben. Aber das  
rechnen sie wohl nicht mehr zu Deutschland.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 11. Mai. (Aug. Ant. Calw.) Am 7. Mai  
 fand hier die konstituierende Sitzung des Verwaltungsausschusses  
 des Bezirksverbandes statt. Der Vorsitzende, Oberamtmann  
 G. S. von Calw stellte zunächst die Namen der Mitglieder des  
 Verwaltungsausschusses fest und begrüßte diese sodann unter  
 Hinweis auf die Bedeutung der vom Bezirksverband zu über-  
 nehmenden Aufgaben. Sodann wurde zum geschäftlichen Teil übergegangen.  
 Von den verhandelten Gegenständen erwähnen wir: Zweite  
 Beschaffung von Geldmitteln für den Bezirksverband werden die  
 beiden leistungspflichtigen Amtsvorposten Calw und Neuen-  
 bürg ersucht, je einen Voranschlag von 10 000 Mark an die Ver-  
 bandskasse abzugeben. — Sodann wird der Entwurf eines  
 Satzung über die Zusammenlegung und Regelung des Geschäfts-  
 ganges der zu bildenden Jugendkommission beraten und nach  
 längerer Verhandlung die Satzung festgestellt. Nach ihr soll die  
 Jugendkommission einen Vorsitzenden und außer den fünf Ge-  
 leiteten drei Mitglieder noch weitere 11 Mitglieder er-  
 halten, darunter 8 Frauen. Hierauf besteht die Jugend-Kom-  
 mission aus insgesamt 15 Mitgliedern. Im Anschluß hieran  
 wurde sofort zu den Wahlen geschritten. Das Ergebnis war  
 folgendes: Vorsitzender Oberamtmann G. S. von Calw, ordentliche Mit-  
 glieder: Kraft Amtes: der Bezirkschulinspektor, der Oberamts-  
 rat, sowie der Oberamtsrichter in Calw. Gewählte Mitglieder:  
 Stadtschultheiß G. S. von Calw, Hauswarter G. S. in  
 Stammheim, Fischweibler G. S. in Calw, Schriftführer  
 Bruno Ray in Calw, Stadtschultheiß B. S. in Wildbad,  
 Goldarbeiter Bedi in Bietzen, Bäcker K. S. in Anger-  
 brand, Landwirt Weß in Ottenhausen, Frau Stadtschultheiß  
 Konz in Calw, Frau Seifensieder Rahler in Neuenbürg,  
 Frau Oberlehrer Fuchs in Hertenbach. — Weiter werden die  
 Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsausschusses,  
 diejenige der Jugendkommission, sowie diejenige der später zu  
 bildenden besonderen Ausschüsse durch Satzung geregelt. — Die  
 im Bezirk Neuenbürg bereits befürchtete Bezirksreform, die  
 F. S. von Calw in den Dienst des Jugendamts Calw übernommen  
 — Die Stelle des Geschäftsführers wird voraussichtlich von dem-  
 jenigen des Bezirksverbands getrennt werden, wegen der Ver-  
 setzung der Stellen soll zunächst ein öffentliches Ausschreiben  
 erlassen werden.

Neuenbürg, 11. Mai. In einer von der Ortsgruppe  
 der Deutschen demokratischen Partei einberufenen  
 Wählerversammlung sprach am Montag Abend im  
 „Bären“ das Mitglied der Nationalversammlung, Handels-  
 kammersekretär Hermann, Reutlingen, vor Mitgliedern des  
 eigenen und Angehörigen anderer Parteien über die wirtschaft-  
 liche und politische Lage. Der Redner ermahnte sie als ein in  
 allen politischen und wirtschaftlichen Fragen gut eingeweihtes  
 Publikum, temperamentvoll und schlauer, der durch die Art  
 seines Vortrages keine Zuhörer von Anfang bis zu Ende fehlte.  
 Vom Vorsitzenden, Oberamtsrat G. S. von Calw, der Ver-  
 sammlung als ein gewiegter Parlamentarier und demotragischer



Vertreter des Mittelstandes der Versammlung vorgestellt, vertritt sich derselbe in annähernd zweistündigem Vortrag über das erregte Thema. Das deutsche Volk werde sich am 6. Juni darüber zu entscheiden haben, ob es die alten Zustände der Monarchie wieder herbeiführen, oder auf der anderen Seite der Diktatur des Proletariats zur Herrschaft verhelfen wolle oder ob die bisherigen Reichsparteien die Zügel der Regierung weiterhin in der Hand behalten sollen. Der Aufmarsch der Parteien ist vollzogen und es zeigte sich, abgesehen von der Arbeiterpartei, die sich in verschiedene Linien teilte, daß der liberal denkende Teil des Bürgertums sich weiterhin zerplitterte, daß manche, die zur Zeit der politischen Umwälzungen die Deutsche demokratische Partei als einen bombensicheren Unterstand demigten, heute die Idee für gekommen glauben, sich abzusplitteln in kleine Parteien. Das seien deshalb umso schmerzlichere Erfahrungen, weil die ganze Wahlkraft darauf eingestellt sein sollte, in der deutschen Republik zur Bildung großer Parteien zu streben. Wenn man der Koalitionspolitik der Deutschen demokratischen Partei vorwerfe, daß sie unklar sei, was ja bei Kompromissen immer der Fall sei, so werde dadurch die Sache nicht besser, wenn die Zerplünderung noch weiter gehe. Die Stellung der Deutschen demokratischen Partei sei eine absolute Katastrophe; sie gehe ihren Weg gerade aus, unbekümmert darum, was von links und rechts gesagt werde. Die von der Rechten erstrebte Wiederaufrichtung einer Monarchie, einer Herrschaft der Hohenzollern, sei ebenso unbedenklich wie die von der äußersten Linken als Ziel benannte Diktatur des Proletariats. Die äußerste Linke wie die Rechten sollten sich gelöst sein lassen, daß jede Gewalttat eine weitere ansetze. Wenn von rechtsstehender Seite behauptet werde, daß die deutsche Volkstheilung nicht richtig im deutschen Reich liege, so sei das nicht richtig, im deutschen Reich liege die polnische Krise wie in jenen Kreisen, welche diesen Vorhalt machen. Scharfe Worte der Verurteilung hatte Redner für die Beratenden des Rapp-Büchses wie für jene, welche den Aufstand im Ruhrgebiet auf dem Gewissen hätten, derartige Vorlesungen schädigen das Vertrauen zu Deutschland im feindlichen und neutralen Ausland. In der Frage der wirtschaftlichen Entwicklung wie sie durch den Krieg und den Zusammenbruch beeinflusst wurde, bemerkte Redner, daß nach einem über vier Jahre währenden Krieg, in welchem alles auf die Vernichtung eingestellt war, unmöglich eine Besserung über Nacht kommen könne; die Nachwirkungen des Krieges werden sich noch längere Zeit fühlbar machen. Wenn den Wählern von anderer Seite halbes Versprechungen gemacht werden, so sei das nicht mehr als Wahlwindel. Unter den Nachwirkungen des Krieges leide die wirtschaftliche Entwicklung sehr. Das Betriebsrisiko sei heute durchaus nicht solche Schattenfächer wie man sich denken kann, man werde es im Gegenteil in der Industrie als eine Erleichterung empfinden, wenn bei den zu erwartenden Arbeitsentlassungen die Betriebsrisiken mit der Verantwortung tragen. Was die Sozialisierungspläne anlangt, stellt Redner fest, daß die Deutsche demokratische Partei jede Kommunalisierung oder verstaatlichte Sozialisierung von Handwerk, Landwirtschaft und Industrie auf das entschiedenste ablehnt; die Gemeinwirtschaft sei das einzige Mittel zum Hochkommen. Den allmählichen Abbau der Zwangswirtschaft strebe auch seine Partei an, sie von heute auf morgen aufzuheben wäre ein gefährliches Spiel gegenüber dem Volksgang. Untere wirtschaftlichen Bedürfnisse können nur besser werden durch erhöhte Arbeitsleistung jedes Einzelnen an dem ihm zugewiesenen Plage. Arbeitslust und Arbeitsdisziplin müsse unbedingt Einfluß im deutschen Volke haben, vorher sei eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage nicht zu erhoffen. Wenn in Spaia die deutschen Vertreter mit den feindlichen Nachbarn zusammenkommen, so könne sich daraus für Deutschland und Europa Dinge ergeben, die entweder erfreulich für uns seien oder niederschmetternd wirken. Der Ausfall der Wahlen sei hierauf von ungeheurer Tragweite. Entscheide sich das Volk für rechts und gegen eine demokratische Regierung, so werden die nachteiligen Folgen nicht ausbleiben. Alle Kleinlichkeiten müßten vor wahrhaft vaterländischem Empfinden zurücktreten, an der Neugestaltung der Dinge in Deutschland erfolgreich mitzuwirken. Nur das Wort der Demokratie werde ausschlaggebend für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes sein.

Den lebhaften Beifallsäußerungen schloß sich der Vorsitzende mit Worten des Dankes für die klaren und interessanten Ausführungen des Redners an.

In der sich anschließenden Aussprache wies Dr. Henne mann die vom Referenten der Deutschen liberalen Volkspartei gemachten Vorwürfe zurück und bezeichnete es als auffallend, daß innerhalb zehn Tagen sich die Deutsche demokratische Partei zwei hervorragende Vertreter verschreibe; sie sei sich scheint bemußt,

daß etwas im Volke vorgehe, das nicht für sie günstig sei. Die Sozialdemokratie wolle gar keine Koalition; sie habe sich die Vernichtung des Mittelstandes zum Ziele gesetzt. In der Deutschen demokratischen Partei stecke viel jüdisches Element und Kapital, das nicht zum Wohle des Volksganges arde.

Im Schlußwort stellte der Referent fest, daß sich die Deutsche demokratische Partei nicht vor der Entscheidung fürchte. Den Reichsparteien werde es nie mehr gelingen, eine Monarchie aufzurichten. Der Ruf zum Wiederaufbau gehe an alle, die guten Willens sind; jede geistige Kraft sei hierzu willkommen. Bezüglich der Judenfrage wies Redner nach, daß alle Parteien mehr oder weniger Angehörige dieser Rasse in ihren Reihen haben, daß er hochachtbare Juden kenne, wie umgekehrt es auch Christen gebe, die manchmal schlimmer wie die Juden wären. Das jüdische Kapital werde Deutschland zum Wiederaufbau recht gut brauchen können. In der Reichsregierung säßen keine Juden. Man solle in Deutschland eine Politik religiöser und politischer Toleranz üben.

**Neuenbürg, 12. Mai.** (Die drei Bestrongen.) Die Tage vom 12. bis 15. Mai, die ihren Namen von den Wetterbeilagen Sonntag, Montag und Dienstag haben, sind gefürchtet als die drei gestrongen Herren, denn nicht selten bringen sie einen Wettersturz mit Frost und Regen. Sie haben schon in manchem Jahr die Blütenhoffnungen des Frühlings mit rauher Hand zerstört und die ganze Obsternte vernichtet. Auch der Sonntag, der auf die Wetterbeilagen folgt, ist nach den alten Bauernregeln ein wetterträchtiger Tag. Der Weinbauer sieht ganz besonders mit bangen Furcht den kommenden Nächten entgegen, bei doch der Frost schon in voriger Woche da und dort nicht unbedeutenden Schaden angerichtet.

**Waldbühnen.**  
Waldbühnen! Waldbühnen! Wer von den Getreuen des Waldes kennt sie nicht, wen sollte nicht das treue Gedächtnis an rauhende Tannen, tropfende Büsche, sprudelnde, frühlingsfrische Bachläufer und herbfrische Lüfte, die in toller Ungeheuerlichkeit das überjährige Herbstlaub von den Ästen jaulen und dem Wanderer ein herrliches Lied aus den Baumkronen singen? Kaum einer der treuen Naturschwärmer vergißt seines deutschen Waldes, denn das Herz der Jägernden ist ein dankbarer Herz, tausendfach erprobt! Hat es doch im heiligen Rauschen des Sturmes sich vor der Größe der Waldriesen gebeugt, im leuchtenden Sonnenbrande sich in den Schutze seines fühligen Schattens gebeugt, mit seinen Quellen gewandert und gesungen und mit seiner Waldweise, inmitten der Versammlung ehrwürdiger Alterer die Arme ausgebreitet und sie mit liebenden Blicken umfassen! Einem besseren Teufelskurs bedarf es da wahrlich nicht! Unvertriehler Treue, aus dem Herzen geboren, aus dem Herzen geleistet, überdauert Gefehesvorschriften, die doch nur für eine gewisse Zeit geprägt wurden und im Laufe der Jahrzehnte manche Veränderung unterworfen sind!

Und ich dachte deiner, du schwäbischer Wald! Durch seine Reibschleier sah ich dich winken, an klaren Tagen lächelt dich dem Frühling herab, zur Stadt an der marmeladen Gasse! Nun aber klingt in meine Träume dein frühes Frühlingsrauschen und das Jodeln deiner gefiederten Sängler, das Kluckern der Schwermasterräupchen auf den Nadeln und das redende „Kuckuck!“ des ewig vertieftspielenden Schwärmers!

Und ich sehe die feinen, diesjährigen Ästchen, behängt mit Tausenden frosttaugenden Knospen, sehe die jungfräulichen Anemonen an den Rändern der Rinnale, sehe wie sich hellgrüne Ephe an den alten dunkelroten Nadeln abheben, und ich weiß mein Lieblingspflänzchen dort oben auf der Wasserseide, bereits zum Empfang geschmückt, in voll entfalteter Pracht gelbblühenden Ginsterbüschel!

Nun kann mich nichts mehr in Tale zurückhalten, ich muß zu dir — und warte mir! — in den nächsten Tagen überrasche ich dich, und du sollst mir, wie im Vorjahre, meinen himmelhochstehenden heiligen, und deine Sängler sollen in das Lärm und Reden der aus dem Tale zu mir hallenden Klänge der Gloden mit einstimmen zur feierlichen Morgenantate! Und ich will sie dir grüßen, dir zu Ehren, und all meine Liebe in mein Lied versetzen und selber Briefsteller meiner Andacht sein!

Und ich werde betennen:  
Es ist der Wald mein Gotteshaus!  
Der Hochaltar — demooste Steine,  
Der Orgel Klang — der Tannen Rauschen  
Und Windes Wehn im Ginsterbüschel!  
Der Sonne Klang — das ew'ge Licht!  
Der Quellen Rummeln — Beterstimmen,  
Der Dpfkerzen flackerndes Flammen,  
— Der Feuerkelch rotes Glimmen!

sie meine Freunde sind, kann uns doch nicht wundernehmen. Denn dieser Herr von Redenburg wird es mir natürlich niemals verzeihen, daß er durch meine Erkennung um die schöne Erbschaft gekommen ist, die er bereits in der Tasche zu haben glaubte.

### 10. Kapitel.

Der Senator und sein jüngerer Begleiter hatten unwillkürlich tief aufgeatmet, als sie das Frühstückszimmer hinter sich ließen. Sie empfanden es geradezu wie eine physische Erleichterung, sich von der Gesellschaft des widerwärtigen Burtschen distanzieren zu sehen, dessen Brutalitäten und Ignoranz sie am der Rücklicht auf andere willen geduldig über sich hatten ergehen lassen. Aber sie wussten kein Wort miteinander, bis sie die Terrasse vor dem Schlosse erreicht hatten. Nachdem er sich dort zur weiteren Beruhigung seiner Nerven eine Zigarre angezündet hatte, rief der Senator aus:

„Was für ein abscheuliches Geschöpf ist dieser Burtsche! Eines oder ist mir nach dem Verlauf dieser letzten halben Stunde vollkommen klar geworden: der Verdacht, den wir gegen ihn hegten, war unbegründet.“

Der Mensch ist viel zu brutal und zu ungeschlacht, um ein raffiniertes Verbrechen begehen zu können, das List und Verstellung fordert. Er ist kein Mensch, der lächeln und immer lächeln und dabei doch ein Schurke sein kann. Dergleichen geht über sein Vermögen.“

Der Freiherr, der sich mit der Antwort Zeit ließ, bis auch er seine Zigarre gehörig in Brand gesetzt hatte, äußerte weder Zustimmung noch Widerspruch.

„Mein Vetter ist vielleicht keiner von denen, mit deren Beurteilung man sehr schnell fertig wird,“ sagte er mit einer gewissen Zurückhaltung, um dann fortzufahren:

„Aber ich denke, wir hätten vorläufig von ihm mehr als genug gehört, und es war etwas anderes, was ich Sie im strengsten Vertrauen fragen wollte. Sie werden die Güte haben, mir zu glauben, daß es nicht mühe Regier ist, aus der meine Frage entspringt, sondern daß sie im engsten und unmittelbaren Zusammenhang steht mit meinem dringenden Wunsch, den Tod meines unglück-

Der Lerche Lied in Himmels Blau.  
— Der Engeln Sang in Domes Höhe,  
Der Moosgrund — Domes Kübler Firn.  
Auf dem ich trite in Gottesnähe!  
So werde ich singen, und du wirst mir beibringst  
und deine aus dem Winterschlaf erwachte Gemeinde mich  
mein Gebet mit einsinken — — —  
Du aber wirst uns für das kommende Jahr wieder  
und meine Andacht wirst du beschließen mit deinem heiligen  
scherden: Amen!  
Neuenbürg, Mai 1920. Rudolf Engelmann.

### Württemberg.

**Nühlader, 11. Mai.** (Eine Bahnstation.) Eine kleine fide Lat ereignete sich im benachbarten badischen Nühlader, in den über Jahren stehende Gärtner Götli, Berner Erbin in Strikun seine Frau im Garten mit einer Schaufel. Berner schon einmüt in einer Heilanstalt. Nach der Lat ging er in Pforzheim, wo er festgenommen wurde.

**Stuttgart, 11. Mai.** (Zur Abschaffung des Leinwand.) Die Keller, die zuerst die Abschaffung des Leinwand verlangten, haben sich jetzt wieder dagegen ausgesprochen. Bei der hier vorgenommenen Abstimmung waren 348 für, 262 gegen die Abschaffung des Leinwand.

**Horb, 11. Mai.** (Das Magenleiden.) In der Horb gend wundert jetzt ein Mann von etwa 40 Jahren, der, wenn man seinen Worten Glauben schenken darf, sehr geht, denn er hat ein Magenleiden, das er sich im Jahre 1909 zogen hat und er kann sich nur noch von Eiern ernähren. Er erbittet er sich ein mildtätig aussehendes Bauerstrauen um zu teseln und bekommt sie auch oft recht reichlich. Wenn er auf diese Weise ohne Jähling ein nettes hässliches Tier ermet hat, geht er frühlich von dannen und schlägt die Erde nicht in die Flanne, sondern um erhebliche Preise an den Wägen des Weges kommenden Hamster los. Für das erste Jahr aber faukt er sich Speise und Trank, die sein armer, in verdorbener Magen pöhlisch wieder aufzunehmen imstande ist. Des Schw. Volkst. wohnt vor diesem Betrüger.

**Kürtingen, 11. Mai.** (Steine statt Brot.) Vor dem fügen Schöffengericht fand bei hützigstemmlichen Juhörern Verhandlung gegen den 28 Jahre alten Bauern Ch. R. von 1. terensingen statt, der angeklagt war, in Betrugsabsicht bei der treidablieferung im Januar ds. Is. neun Sade Frucht, die überwiegerd mit Steinen und Sand vermischt hatte, abgeben zu haben und außerdem 15 Jentner beschlagnahmte Getreide Rest teils auf einen Gehalt in der Scheuer, teils unter in einem Wägenhof verstreut zu haben. Die Verhandlung, an vier Zeugen gehalten worden, endete mit der Verurteilung des Beklagten zu zwei Wochen Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Von teiten des Amtsanwalts, der eine wesentlich empfindliche Bestrafung und Ehrverlust auf drei Jahre beantragt hatte, gegen das Urteil Berufung eingelegt. Jedoch sich das Landgericht Tübingen mit der Tat in zweiter Instanz zu befassen wird.

**Der beginnende Knoch.** In Zahlungsnotverlegenheiten steht die Getreide- und Mehlfirma Georg Böhner G. m. b. H. Altona, die mit einem Stammkapital von 100 000 Mark ein auch diese Schwierigkeiten sind, wie Hoff. In eine Frage der Beteiligungen am Reispeschäft. Infolge C. starken Rückgänge der Reispreise haben sich die Abnehmer der Firma, ebenso wie es bei der Hamburger Firma Otto Hoff Fall war, zum Teil weigert, die gefausten Mengen zu bezahlen. — Auch ein bekanntes Berliner Konfektionshaus, das längst sehr große Umsätze nach dem besetzten Gebiet gemacht habe, würde infolge des Lebensumstimmungen auf dem Markt große Verluste bei der Abwicklung erleiden. Es daher der Versuch gemacht, diese Umsätze gegen entsprechende Abhandlungsummen rückständig zu machen. Sollten diese Handlungen beschließen, so wäre ein Zusammenbruch des Handels oermittellich, was dann auch eine bedeutende Kölner Konfektionsfirma in Mitleidenschaft ziehen würde. — Ueber die Schw. Helfrich u. Co. in Birmensfeld wurde der Konkurs verhängt.

### Neueste Nachrichten.

**München, 11. Mai.** Im bayerischen Landtag heute ein Antrag der Frauen des Landtags einstimmig angenommen, durch welchen die Staatsregierung ersucht bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß werde, von der Entente die Zurückziehung der Besatzungstruppen zu verlangen, weil die von diesen übten Einflüsse überdrehen gegen deutsche Wähler.

lichen Ontels an seinem Rörder zu rächen. Ich bin Ihnen augenblicklich aus Rücksicht auf eine dritte Person nicht erklären, wie ich zu meinem Verlangen komme; ich werde nicht versäumen, diese Erklärung später zu zuholen, sobald mir die Möglichkeit dazu gegeben ist. „Es hätte nicht so vieler Worte bedurft, um mein Vertrauen zu sichern,“ erwiderte der Senator, „brauche nicht viel Zeit, um einen Menschen kennen zu lernen und in bezug auf Sie bin ich mit mir längst vollkommen im reinen.“

„Ich danke Ihnen. Lassen Sie mich also ohne Inhalt sprechen. Ich habe beobachtet, daß Sie Ihrer fast ebenso nahe stehen, wie ihre eigene Mutter, und ein Verhältnis herzlichsten Vertrauens zwischen Ihnen und ihr besteht. Außerdem sind Sie ein ziemlich scharfsichtiger Beobachter. Sie werden mir also wahrscheinlich als irgendein anderer, den ich befragen könnte, als darüber zu geben vermögen, ob die Komtesse in bezug auf eine Herzensangelegenheit verwickelt ist — ich meine, Sie zu irgend jemandem in zärtlicheren Beziehungen haben. Witter Bandersjee war einen raschen, forschenden Seitenblick auf den Sprechenden. Sollte es möglich sein, daß dieser anscheinend so fähle und blasierte Regier affessor sein Herz an die schöne Cousine verloren hat, die er ja seit ihrer frühesten Kindheit kannte und der er von jeher eine Art von geschwisterlichem oder kameradschaftlichem Verkehr gepflegt hatte? Wenn er gewesen wäre, so würde der Senator gewiß von dem Herzen damit einverstanden gewesen sein, denn er sah diesen jungen Mann aufrichtig und sah die beste Gelegenheit für die Vortrefflichkeit seines Charakters in der Art, den Verlust der großen Erbschaft aufgenommen hätte. Er konnte trotz der Selbstheit der unermesslichen einer solchen Vermutung nicht lange Raum geben. Aussehen des Freiherrn war gar zu wenig das eines Eifersticht bewegten Verliebten. Es mußte in irgendeine andere Veranstaltung vorliegen, die eine Aufklärung über den delikaten Gegenstand seiner Bedingung wünschenswert machte.

(Fortsetzung folgt.)

## Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

(Nachdruck verboten.)

Die Zuhörer hatten ihn während dieser heftig hervor- gesprudelten Rede angestarrt wie ein Wesen aus einer anderen, ihnen bisher unbekanntem Welt. Und auf der Stirn des alten Amerikaners zeigte sich eine Gemüts- welle, die nichts Gutes verheißen wollte. Aber auch jetzt war es der Freiherr von Redenburg, der den Ausbruch des drohenden Sturmes noch einmal zu verhindern mußte. Er warf Witter Bandersjee einen bittenden Blick zu und sagte:

„Der Graf hat ganz recht. Die Vorbereitungen für eine würdige Trauerfeier müssen unermittelt in Angriff genommen werden. Und wir dürfen zu ihm wohl das Vertrauen haben, daß er bei seinen Arrangements der hohen Verpflichtungen eingedenk bleibt, die sowohl die hohe gesellschaftliche Stellung, wie die verehrungswürdigen Charaktereigenschaften des edlen Verbliebenen seinen Hinterbliebenen auferlegen. Er wird der Frau Gräfin sicherlich keine Veranlassung geben, seinen Dispositionen, wenn sie ihr später zur Genehmigung unterbreitet werden, ihre Zustimmung zu verweigern.“

Wie um eine Ermüdung abzuschneiden, hatte er sich schon während der letzten Worte erhoben, und nun fügte er, gegen den Senator gewendet, hinzu:

„Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, verehrter Freund, wenn Sie noch ein paar Minuten für mich übrighätten.“

Witter Bandersjee zögerte keinen Augenblick, seinen Platz ebenfalls zu verlassen und dem Freiherrn aus dem Zimmer zu folgen. Auch der Major schien sehr geneigt, das von den beiden anderen gegebene Beispiel nachzu- ahmen. Aber sobald er die Hand auf den Arm und sagte: „Bitte — bleib sitzen!“ sagte er so laut, daß Banders- jee und von Redenburg ihn notwendig noch hören mußten.

„Ich denke, du gehörst zu mir und nicht zu jenen. Daß

Frauen zu einer bleibenden Schmach für die ganze weiße Rasse werden würde.

**Köln, 11. Mai.** Die im Rheinland eingeleitete Aufspaltung von der Zentrumspartei wird vom Papst entschieden missbilligt. Der Erzbischof in Köln sei zur Verhinderung und Warnung der Gläubigen veranlaßt worden.

**Berlin, 11. Mai.** Seit gestern besetzt sich die Stärke unserer Truppen in der 50 Kilometer-Zone auf 19 Bataillone, 9 Schwadronen und 2 Batterien. Sie ist also um 1 Bataillon und 1 Schwadron geringer, als uns zugesandt war. Eine entsprechende Mitteilung ist dem General Mollet übermittelt worden, der nun einen Offizier zur Nachprüfung ins Ruhrgebiet geschickt hat. Die Klärung des Ruhrgebietes dürfte also alsbald erfolgen. Die „Post-Zeitung“ aus Mainz erfährt, verläutet dort mit feindlicher Bestimmtheit, die belgischen Besatzungstruppen in „Lüttich“ würden am Samstag, den 15. Mai, Frankfurt verlassen.

**Berlin, 11. Mai.** Der Reichspräsident richtete an den schweizerischen Bundespräsidenten ein in den meisten Ausdrücken gehaltenes Schreiben, in welchem er dem Bundespräsidenten und der Eidgenossenschaft für die bereitwillige Übernahme und vorbildliche Ausübung des Schutzes der Deutschen in England und Frankreich während des Krieges durch die Schweiz seinen und des deutschen Volkes Dank ausspricht.

**Berlin, 11. Mai.** Die gesamte deutsche Armeefliegertruppe ist demobilisiert. Die Armee verfügt über keine militärischen Flugzeuge mehr. Die letzten noch bestehenden Fliegerformationen sind demobilisiert gemacht. Das gesamte Fliegergerät ist in allen Fliegerhorsten mit Ausnahme von Stolp vollständig der Reichsflugzeuggesellschaft übergeben. Auf dem Fliegerhorst Stolp ist die Uebergabe des Fliegergeräts noch nicht vollständig abgeschlossen. Sie wird aber innerhalb der allernächsten Tage beendet sein.

**Berlin, 11. Mai.** Die belgischen Behörden in Capen nehmen umfangreiche Ausweisungen vor. Alle Einwohner des Kreises Capen, die nach Kriegsausbruch dorthin gezogen sind, wurden aufgefordert, sich bei den belgischen Behörden anzumelden, worauf die Mehrzahl die Ausweisungsbefehle erhielt. Insgesamt sollen 2800 Personen davon betroffen werden, die innerhalb einer Woche Capen verlassen müssen. Die deutsche Regierung unternahm Schritte bei der belgischen Regierung unter Hinweis darauf, daß Belgien durch den Friedensvertrag zu diesen Ausweisungen nicht berechtigt sei.

**Berlin, 11. Mai.** Wegen die Verwendung schwarzer Truppen im besetzten Gebiet mündet sich neuerdings insbesondere auch ein Teil der schweizerischen Presse. Laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ erklärte u. a. auch Branting sich gegen das Auftreten schwarzer Truppen im Rheinland und sprach bei dieser Gelegenheit von den Nachwirkungen des furchterlichen Versailler Friedens.

**Hamburg, 11. Mai.** Die bei der gestrigen Chemalien-Versteigerung erzielten Preise mit 48 Mark für das Kilogramm Rohkohl und 60 Mark für das Kilogramm Natron bedeuten eine Senkung des Preises um rund 60 Proz. gegenüber den letzten sechs Wochen.

**Mag, 11. Mai.** Die Zahl der Opfer der gestrigen Ausschreitungen ist bisher mit sieben Toten, darunter drei Frauen, und 21 Verwundeten festgestellt worden. Sie dürfte sich aber noch erhöhen. Zwei Volkswirtschaftler und vier Mann, sowie einige Gendarmen erlitten Verletzungen. Durch Zeugnis ist einwandfrei festgestellt, daß zuerst aus den Reihen der Demonstranten geschossen worden ist.

**Innsbruck, 11. Mai.** Zwischen der italienischen Regierung und der Tiroler Landesregierung ist ein Vertrag über ausgiebige Versorgung Nordtirols mit italienischen Lebensmitteln zustande gekommen. Die italienische Regierung verpflichtet sich darin, bis auf weiteres fortlaufend größere Mengen frisches Gemüse, 40 Waggons Teigwaren, argentinisches Fleisch, 60 Waggons Eier gegen Barzahlung und Kompensation Tirol zu überlassen.

**Amsterdam, 12. Mai.** Hier ist ein „Hilfskomitee für das deutsche Kind“ errichtet worden. Außer Geld- und Lebensmittelsendungen an Deutschland plant die neue Vereinigung Geldbeiträge zur Unterstützung der niederländischen Zentrale für deutsche Freikinder aufzubringen.

**Washington, 11. Mai.** Nach den Zeitungen der Stadt Mexiko ist Carranza zusammen mit dem ehemaligen mexikanischen Gesandten in Washington, Vonillas, durch die eigenen Truppen gefangen genommen worden.

### Evang. Landeskirchenversammlung.

**Stuttgart, 11. Mai 1920.** Am Dienstag fanden zwei Sitzungen statt. In der Vormittagssitzung wurde beschlossen, die Ernennung der wichtigsten kirchlichen Beamten, der Mitglieder des Landeskirchenrats, der Prälaten, des Stillschülers in Stuttgart und der Dekane, einem Dreimännerkollegium — „Landeskirchenauschuss“ — zu übertragen, das aus dem Kirchenpräsidenten, dem Präsidenten des Landeskirchentags und einem weiteren Mitglied des L. K. Z. bestehen soll (§ 32). Der Kirchenpräsident soll vom Landeskirchentag nach Anhören des Landeskirchenrats in gleicher Wahl auf Lebensdauer gewählt werden (§ 34). Ein Antrag Burster und Gen., den Kirchenpräsidenten nur auf 10 Jahre zu wählen, wurde abgelehnt. Wenn der L. K. Z. mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen erklärt, daß der Rücktritt des Kirchenpräsidenten und des Prälaten der Landeskirchen willens geboten ist, so soll er zum Rücktritt zwingend sein (§ 34a). Eine besondere Bestimmung über die Verantwortlichkeit gegenüber dem L. K. Z. (Antrag Weis, Giese) wurde abgelehnt. Dagegen wurde die Verpflichtung des Kirchenpräsidenten zur Rechenschaftsablegung vor dem L. K. Z. auch von der Kirchenregierung als ausdrücklich anerkannt; sachlich sei sie ausgedrückt in dem Recht des L. K. Z., in allen Angelegenheiten Auskunft und Mitwirkung von der Kirchenleitung zu verlangen. Auch in der Abziehbarkeit des Kirchenpräsidenten sei seine Verantwortlichkeit praktisch aufs nachdrücklichste zum Ausdruck gebracht. In der Nachmittagssitzung am Dienstag wird Abschnitt IV vom „Oberkirchenrat“ behandelt, so soll die oberste kirchliche Verwaltungsbehörde heißen statt Landeskirchenrat, wie der Entwurf vorgeschlagen hatte. Ein Antrag Weiser will, daß ein Vertreter der Inneren Mission Mitglied des Oberkirchenrats werde, das werde für Kirche und Innere Mission von Segen sein. Der Präsident des Konsistoriums und zahlreiche Abgeordnete (Hase, Kiefner, Dauer, Schwandner, Geymann, Thumm) sprechen mit großer Wärme von der Inneren Mission; ihre Verwirklichung wird dabei als nicht wünschenswert bezeichnet, ihre Verstaatlichung aber als ganz ausgeschlossen. Bei der Abstimmung erlangt der Antrag aber keine Mehrheit; es wurde ihm entgegengehalten, daß dann auch andere ähnliche Vereinigungen derartige Forderungen stellen würden. Zu den Mitgliedern des Oberkirchenrats sollen auch die Prälaten gehören. In der Geschäftsordnung soll aber darauf Bedacht genommen werden, daß sie nicht ganz durch Verwaltungs-

geschäfte in Anspruch genommen werden. In folgerichtiger Durchführung des synodalen Grundgedankens in der Verfassung wird der Oberkirchenrat der Dienstaufsicht des Kirchenausschusses unterstellt, an diesen ist auch wegen Beeinträchtigung eines Rechtes eine Beschwerde gegen Entscheidungen des Oberkirchenrats möglich; ferner soll der ständige Ausschuss des Landeskirchentags bei Vorbereitung von Beschlüssen und wichtigen Verordnungen mit Stimmrecht an den Beratungen des Oberkirchenrats teilzunehmen berechtigt sein.

### Württembergischer Landtag.

**Stuttgart, 11. Mai.** In der heutigen Vormittagssitzung gaben die Minister Dießing, Heymann und Leipart zunächst Antwort auf acht kleine Anfragen, die schon vor längerer Zeit von den verschiedenen Parteien eingereicht worden waren. Dann stand der Gesetzentwurf über vorläufige Maßnahmen gegen die fideikommissarische Bindung von Vermögen nach den Anträgen des Volkswirtschaftlichen Ausschusses zur Beratung. Der Regierungsentwurf behandelt die privatrechtliche Seite der Fideikommissfrage und gibt die Möglichkeit zur freiwilligen Auflösung dieses Grundbesitzes. Abg. Dr. Bötz (D.D.P.) vertrat den von seiner Partei eingebrachten Initiativgesetzentwurf über die Enteignung volkswirtschaftlich schädlichen Großgrundbesitzes. Abg. Ulrich (Soz.) ist von dem Regierungsentwurf unbefriedigt, da er nur eine vorläufige Regelung bedeutet und die Fideikommissfrage nicht löst. Bürgerpartei und Zentrum stehen dem Entwurf freundlich gegenüber und ließen durch die Abg. Körner und Walter ihre Mitarbeit bekunden. Justizminister Bötz begründete den Entwurf, dessen Verabschiedung im Interesse des Landes und der Fideikommissbesitzer liege. Abg. Hornung (U.S.P.) bezeichnete den Entwurf als eine Halbheit. Ernährungsminister Graf macht Bedenken gegen den Gesetzentwurf der D.D.P. geltend. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Schref, Herrmann, Oster und des Berichterstatters Fette wird in die Einzelberatung eingetreten. Um 1 Uhr wird abgebrochen. In einer Abend Sitzung soll das Gesetz in 2. Lesung erledigt und das Amtsblattgesetz in Angriff genommen werden.

### Eine Liste der „Schuldigen“.

**Berlin, 11. Mai.** Unter den 45 Namen, die auf der neuen Auslieferungsliste der alliierten Mächte stehen, befinden sich vier U-Bootskommandanten, die der Torpedierung englischer Hospitalschiffe beim italienischen Schiffe beschuldigt werden. General Stenger wegen des Befehls zur Niederwerfung von Gefangenen und Verwundeten und die Offiziere, die bei Ausführung dieses Befehls mitgewirkt haben sollen, Generalfeldmarschall von Bülow, General von Below, (wobei die Möglichkeit einer Verwechslung mit v. Bülow offengelassen ist), General v. Langemann, Prinz Ernst von Sachsen und eine Anzahl von Offizieren wegen angeblicher Gewalttätigkeiten, der Lagerkommandant in Kruska und der Gouverneur von Kassel wegen angeblicher Verbreitung einer Typhusepidemie, ferner der General v. Oven, früherer Gouverneur von Metz, Scholz, Kommandant des Lagers Hohenfalka, Hauff, Kommandeur der 26. württembergischen Landwehrdivision wegen angeblicher Gewalttätigkeiten und Mißhandlungen, der Arzt Oskar Michelson wegen angeblicher Tötung, Mißhandlung und Verwundung von Gefangenen und Verwundeten. Die Angeklagten sollen vor das Reichsgericht in Leipzig gestellt werden. Hindenburg, Ludendorff und der Kronprinz befinden sich bis jetzt nicht darunter.

**Oberamt Neuenbürg.**  
**Anmeldung von Ansprüchen auf Vergütung von Kriegseinstellungen.**  
 Auf Grund des § 22 des Gesetzes über die Kriegseinstellungen vom 13. Juni 1873 (Reichsgesetzbl. S. 129) werden die nach Maßgabe dieses Gesetzes zu Kriegseinstellungen in Anspruch Genommenen aufgefordert, ihre Ansprüche auf Vergütung alsbald anzumelden, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Es sind anzumelden die Ansprüche

- für Leistungen nach § 3 Ziffer 1 bis 5 und § 23 des Gesetzes beim Oberamt,
- für Leistungen nach § 28 des Gesetzes bei der Eisenbahn-Abteilung des Heeresabwicklungshauptamts in Berlin,
- für Leistungen nach § 3 Ziffer 6 und § 25 des Gesetzes bei dem Heeresabwicklungsamte Württemberg in Stuttgart.

Die Anmeldungen müssen binnen einer mit dem Tage der Ausgabe dieses Blattes beginnenden Ausschlussfrist von 1 Jahr 3 Monaten bei den unter a bis c bezeichneten Behörden vorliegen. Die von den Gemeinden in Anspruch Genommenen haben ihre Ansprüche bei diesen Gemeinden innerhalb einer mit dem Tage der Ausgabe dieses Blattes beginnenden Ausschlussfrist von einem Jahre anzubringen.

Mit dem Ablauf der vorgenannten Ausschlussfristen erlöschen die nicht angemeldeten Ansprüche.  
 Neuenbürg, den 11. Mai 1920.  
 Bullinger.

---

**Schuhmacher**  
 erhalten  
**Schäfte**  
 und Schuhmacher-Artikel aller Art  
 zu vorteilhaftesten Preisen bei  
**S. Mazur in Pforzheim,**  
 Leopoldstr. 7 a.  
 Lagerbesuch sehr lohnend.

**Maul- und Klauenseuche.**  
 Die Seuche hat in Loffenau einen tödlichen Charakter angenommen. Es sind bereits 36 Schafte davon befallen. Außer einer Anzahl Ziegen und Kühe sind schon 3 Stück Großvieh gefallen, wovon 2 verlost werden mußten. Im eigenen Interesse der Viehhalter wird deshalb auf genaue Einhaltung der angeordneten Schutzmaßnahmen dringlich hingewiesen. Insbesondere wird den Viehhältern wiederholt in Erinnerung gebracht, daß jeder Fall, der den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche befürchten läßt, unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen ist. Besondere Aufmerksamkeit ist den Erkrankungen von Ziegen zu schenken, da diese sich vielfach als Seuchenträger und Seuchenverbreiter erwiesen haben.

Neuenbürg, 12. Mai 1920. **Oberamt, Rilling, Reg.-A.**

---

**Rheinische Creditbank**  
 Aktienkapital und Reserven 113 Millionen Mark.  
 Niederlassung Eßlingen.  
 Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kredit. Vermittlung aller Börsengeschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren, Kupons, fremden Geldsorten, Schecks und Ueberweisungen auf das In- und Ausland. Einzug und Discontierung von Wechseln. Gewissenhafte Beratung in allen Vermögensangelegenheiten.

---

**Schwemmsteine und Bimszementdielen**  
 liefert ab rheinischer Station  
 Carl Reichmann, Höchst am Main.

**Württ. Amtsgericht Neuenbürg.**  
 Im Handelsregister ist heute eingetragen worden:  
 I. Abteilung für Einzelunternehmen Band 1, Blatt 156: bei der Firma Philipp Bosh, Manufakturwarengeschäft in Wildbad:  
 Das Geschäft ist an die Kaufleute Fritz Wiber und Franz Gray, beide in Wildbad, veräußert worden.  
 Die Haftung der Erwerber für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers, sowie der Uebergang der in dem Betriebe begründeten Forderungen auf die Erwerber ist ausgeschlossen.  
 II. Abteilung für Gesellschaftsfirmen, Band 1, Bl. 254: Die Firma Philipp Bosh Nachf., Wiber und Gray, in Wildbad. Die Kaufleute Fritz Wiber und Franz Gray, beide in Wildbad, haben zwecks Fortführung des von dem Kaufmann Philipp Bosh in Wildbad betriebenen Manufakturwarengeschäfts eine offene Handelsgesellschaft mit der Firma Philipp Bosh Nachf., Wiber und Gray und mit dem Sitz der Gesellschaft in Wildbad gegründet. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1920 begonnen.  
 Den 8. Mai 1920. **Oberamtsrichter: Brauer.**

---

Bringe mein äußerst leistungsfähiges und weit-  
 hin bekanntes  
**Photogr. Atelier**  
 in empfehlende Erinnerung. Kleiner Saal und  
 Werktag geöffnet. Komme auf Wunsch auswärts.  
 Vergrößerungen nach jedem Bilde.  
**Fritz Wolff, vorm. Max Wolff,**  
 Pforzheim, Schulberg 5, Tel. 1331.

---

**Antike Kurse**  
 mitgeteilt von der Bankfirma Baer & Coend, Karlsruher Str. 1. B.

3 Proz. Kriegsanleihe	79 1/2	Allgem. Gl. Wkt.	100
4 - - - - -	90 1/2	Werkfahr.	100 1/2
5 - - - - -	90 1/2	Werbh. Wkt.	100 1/2
6 - - - - -	89 1/2	Werbh. Wkt.	100 1/2
7 - - - - -	89 1/2	Werbh. Wkt.	100 1/2
8 - - - - -	89 1/2	Werbh. Wkt.	100 1/2
9 - - - - -	89 1/2	Werbh. Wkt.	100 1/2
10 - - - - -	89 1/2	Werbh. Wkt.	100 1/2

Deutsche Schweiz 100 Fremde - . . . 867  
 Goldmark 100 Gulden - . . . 1785

